

Schulbiologiezentrum Zooschule Hannover

Adenauerallee 3, 30175 Hannover

Tel: (0511) 28074 - 125

Fax: (0511) 28074 - 126

E-mail: zooschule@zoo-hannover.de

Internet: www.zoo-hannover.de

www.schulbiologiezentrum-hannover.de

Rauhwolliges Pommersches Landschaf



17.102

Pädagogischer Nutzen (Themen, beobachtbare Erscheinungen)

Klasse 1 - 4

Beobachtungsschulung (Körperform und -bau, Hufform, Fell (Wolle))

Verhaltensweisen (Fortbewegung, Ruheverhalten, stoffwechselbedingtes Verhalten)

Kennen lernen der Körperteile

Kennen lernen der unterschiedlichen Geschlechter

Ernährung

Nutzen für den Menschen

Vom Schaf zum Käse

Vom Schaf zur Wolle

Systematrische Stellung

Klasse: Säugetiere

Ordnung: Paarhufer (Artiodactyla)

Unterordnung: Wiederkäuer (Ruminantia)

Familie: Hornträger (Bovidae)

Unterfamilie: Ziegenartige (Caprinae)

Gattung: Schafe (Ovis)

Stammart: Mufflon (Ovis ammon)

Haustier: Rauhwolliges Pommersches Landschaf

Schafe sind die ältesten Haustiere der Welt. Sie wurden etwa 9 000 v. Chr., also schon in der Jungsteinzeit, in den Bergregionen Südwestasiens domestiziert. Die Stammart ist das Mufflon, das ursprünglich von Ungarn über Süddeutschland bis zum Mittelmeerraum vorkam. Heute leben wilde Mufflons noch auf Sardinien und Korsika.

Als besonders wichtiges Domestikationsmerkmal stellte sich beim Hausschaf die Abwandlung des Haarkleides ein. Es entstand Wolle als ein verspinnbares Material. Die Haare werden bei den meisten Hausschafen länger als bei der Wildart, das Haar wächst kontinuierlich, der Haarwechsel entfällt.

Daten:

	männlich	weiblich
Größe:	bis 70 cm	bis 63 cm
Gewicht:	bis 75 kg	50 - 55 kg
Alter:	10- 18 Jahre	10- 18 Jahre
Jährliche Wollmenge:	6 kg	4 kg

Bezeichnungen der unterschiedlichen Geschlechtsformen:

Jungtier: Lamm. Weibliches Jungtier: Kilberlamm. Männliches Jungtier: Bocklamm.
Weibliches Tier ab einem Jahr: Mutter, Zippe. Männliches geschlechtsreifes Tier: Bock, Widder.
Männliches Kastrat: Hammel

Anatomische Besonderheiten:

Wiederkäuer: Schafe verfügen über drei Vormägen: Pansen, Netzmagen und Blättermagen. Der gleitfähig gemachte Inhalt der Mundhöhle gelangt in den Pansen, wo der Nahrungsbrei gesammelt, erwärmt und angegoren wird. Die Mikroorganismen des Pansens sind in der Lage, die unverdaulichen Wände der Pflanzenzellen aufzulösen und große Energiemengen dem Schaf zur Verfügung zu stellen. Nach einer Ruhephase von 20 - 45 Minuten wird der Nahrungsbrei portionsweise aus dem Netzmagen (Schleudermagen) in die Mundhöhle zurückgeschleudert, sorgfältig zerkleinert und wiederum abgeschluckt. Der Nahrungsbrei gelangt dann in den Blättermagen, wo er ausgepresst und zerrieben wird. Anschließend gelangt er in den Labmagen (Drüsenmagen), wo dann die chemische Aufbereitung beginnt. Die letzte Station der Aufbereitung ist der Dünndarm. Von hieraus gelangen die Nährstoffe in die Blutbahn. Bei Sauglämmern wird die Speiseröhre durch die Schlundrinne fortgesetzt. Diese mündet in der Psalterrinne. Durch die Milch wird ein Schlundrinnenreflex ausgelöst, wobei sich die Rinne zu einem Schlauch schließt und die Milch unter Umgehung des Pansens über die Psalterrinne in den Labmagen geleitet wird.

Im Oberkiefer besitzt das Schaf keine Schneidezähne, hier befindet sich eine derbe Hornplatte. Gras wird durch die scharfen Unterkieferschneidezähne durchtrennt.

20 Milchzähne: 8 Unterkieferschneidezähne, je 6 vordere Ober- und Unterkieferbackenzähne

Das bleibendes Gebiss besteht aus 32 Zähnen: 8 schaufelförmige Unterkieferzähne, jeweils 12 vordere und hintere Backenzähne (immer jeweils 6 im Unter- und Oberkiefer)

Zehenspitzenhänger.

Besondere Kennzeichen:

- Mischwolliges Landschaft. Gaae bis blaugraue Wolle mit bräunlichem Anflug
- dunkler, verwaschener "Aalstrich" vom Hinterkopf bis zum Widerrist
- Extremitäten und Kopf schwarz, schwarze Zunge
- Stirn etwas bewollt; männliche Tiere besitzen eine tiefer bewollte Stirn als die weiblichen Tiere
- Altböcke können eine bis zur Vorderbrust herabreichende schwarze Mähne bilden
- Kurzer Schwanz, nur Böcke haben einen langen, bewollten Schwanz
- hornlos, heller Voraugenfleck
- keilförmiger Kopf, verjüngt sich nach vorne, ist selten grob, zeigt meist eine edle Form
- tonnenförmiger Rumpf, kurzer Hals, mittellange Ohren,
- der Brustkorb ist oft sehr schmal
- Lämmer kommen schwarz zur Welt

Eigenschaften:

- gut angepasst an kargliche Weideverhältnisse (trockene Sandböden, Moorböden, nasse Weiden)
- genügsam
- widerstandsfähig, wenig empfindlich gegenüber ungünstigen Witterungsverhältnissen
- gute Resistenz gegen Wurmerkrankungen
- gute Ablammergebnisse

Herkunft:

Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen, Schlesien und Polen

Zuchtgeschichte:

Es ist eine sehr alte Schafrasse. Sie soll aus einer Kreuzung des früheren Zaupelschafes mit dem hannoverschen Schaf hervorgegangen sein. Schon im 13. Jahrhundert hat es in Schlesien nachweislich rauhwollige Schafe gegeben. Derartige Tiere sind bald danach nach Polen, Westpreußen und Ostpreußen vorgedrungen. In vielen Gegenden wurden die Mutterschafe gemolken, die Milch nutzte man zur Käseherstellung. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts nahmen die Bestände kontinuierlich ab. Sie wurden ersetzt durch Merinoschafe. Der heute gebräuchliche Name war im 19. Jahrhundert noch nicht üblich. Man nannte sie Rauhwollige Landschaft. Mehrfach unternommene Einkreuzungsversuche mit englischen Fleischschafen scheiterten.

Verbreitung:

Ostseeküste; vor allem auf Rügen und Hiddensee sowie Teilen von Usedom. In den alten deutschen Bundesländern gibt es nur eine Herde mit ca. 80 Schafen und einige Einzeltiere. Östlich der Oder sind nur noch Restbestände vorhanden.

Bestand und Gefährdung:

1991 gab es in Vorpommern noch 398 Tiere (1951 = 127 939) 1991 wurde der derzeitige Bestand in der Liste der alten gefährdeten Haustierrassen als alarmierend eingestuft.

Lebensbedingungen

Allgemein: Als große Herde, als Einzeltiere oder in kleinen höfischen Herdenverbänden.
Im Zoo Hannover: Auf „Meyers Hof leben z. Zt. (Februar 2004) 17 Tiere im Herdenverband zusammen. Tagsüber auf einer eingezäunten Wiese, nachts gemeinsam in einer Box im "Haus Bröckel."

Nahrung:

Im Zoo: Gras, Stroh, Grünfütterpallets (Pallets: getrocknetes, gemahlenes und anschließend gepresstes Grünfütter), Wasser, Salzleckstein.

Jungtierentwicklung:

- Tragzeit etwa 5 Monate
- 1 - 2 Lämmer werden geboren
- Säugezeit 3 - 4 Monate

Geschlechtsreife:

- weibliche Tiere mit 6 - 10 Monaten, teilweise erst mit 16 Monaten;
- männliche Tiere mit 5 - 7 Monaten

Zuchtreife:

- tritt wenige Monate nach der Geschlechtsreife ein

Nutzen für den Menschen:

Vom lebenden Tier:

Wolle. Bei der Wollverarbeitung wird Rohlanolin, Lanolin und Pottasche gewonnen. Milch. Blut (vom Aderlass) als Nahrungsmittel. Kot als Düngemittel. Landschaftsschutz. In einigen Teilen der Erde werden sie als Zug- und Tragtiere eingesetzt. Abwärme der Tiere wurde früher als die Tiere noch mit dem Menschen unter einem Dach lebten zum Heizen der Wohnräume genutzt.

Vom geschlachteten Tier:

Fleisch. Fett zur Herstellung von Kerzen, Seife, Schmierstoffen, Glycerin und Tierfutter. Knochen zur Herstellung von Leim. Leder. Wollfell. Häute zum Transport und zur Aufbewahrung von Wein und Wasser sowie zu Herstellung von Butter. Därme zur Herstellung von Seilen.

Anmerkung:

Aus Rohlanolin werden Rostschutzmittel, technische Fette, Fensterkitt sowie Schleif- und Polierpasten hergestellt.

Lanolin verwendet man als Salbengrundlage bei der Herstellung von pharmazeutischen wie auch kosmetischen Mitteln (Lippenstifte, Hautcreme, Rasiercremes usw.)

Aus der Schafmilch wird Butter, Käse und Joghurt hergestellt.

n. Klein, Beate: Der Bauernhof im Zoo Hannover, 1998

bearbeitet: E. Bastian 2004